

büsche damit gleichsam gedeckt erscheinen: kommt man aber später im frohen Vorgefühl erwachsene Raupen einzuhäusen, so findet man Nichts, da sie von den Unwissenden als schädliches Zeug vertilgt werden; leider konnte ich dieses Jahr Nichts entdecken; um künftig spini Falter zu erhalten, bin ich gezwungen, sie in meinem Garten an Zwetschgenbäumen zu ziehen.

An Euphorbien sehr häufig die Nester von *Clidia geographica*.

Bemerkenswert ist eine Beobachtung über *Cucullia lactucae*. In meinem Garten fand ich an einer hoch ausgewachsenen Salatstaude im Monat Juli v. J. eine derartige spinnreife Raupe, die im Kasten untergebracht, sich auch am zweiten Tage verpuppte, und am 4. August, nach einer vierwöchentlichen Puppenruhe den Falter ergab: in Berge's Werk ist als Flugzeit Mai und Juni angegeben. — Für Berge spricht der diesjährige Fall; im Monat Juli wurde eine Raupe erbeutet, die aber im Puppenzustand ruht.

Am Köder finden sich nebst gewöhnlicheren Noctuiden von besseren Arten: *Catocala puerpera*, *Amphipyra livida*, *Agrotis crassa* und sehr viele *fimbria*, *pronuba*, *inuba*, *l. album* etc. — zerfetzt. Nebenbei bemerkt, besteht mein Köder aus altem Bier, Honig und Rhum, und dennoch war er an manchen Abenden ungemein besucht, am 28. Aug. zählte ich an einem Baumstamm 40 St. — freilich! wieder andere Abende sind oft nur mit einem Stück im Tagebuch verzeichnet.

Mit dem Köderfang ergeht es mir ebenso, wie es bisher schon vielen Herren erging. Da der Friedhof von meinem Garten nur durch einen Fahrweg getrennt ist, ich wieder meistens nur in meinem Garten den Fang betreibe, sogar mein Abendessen auf dem Rasen sitzend, beim Laternenlicht verzehre, so scheint es dem fernem Beobachter, als ob das Licht im Friedhofe herumwandelte, auslöschte und sich wieder entzündete. Nun ist aber die Phantasie der Landbewohner in dergleichen Sachen enorm, bald soll es ein dort begrabener Selbstmörder, bald ein im Bergwerk Verunglückter, bald der Böse selbst sein, der dort herumwandelt und so arg war die Mähr, dass man des Nachts lieber einen Umweg, als den Durchgang zwischen dem Friedhof und meinem Garten riskirte. Ja, man fühlt sich nichts weniger als froh enttäuscht und will es nicht glauben, wenn ich mich selbst als den Laternengeist entpuppe.

Diese Zeilen mögen gleichsam einen kleinen Vorläufer der Macro-Lepidopteren Fauna des Grauer Komitates bilden, da ich mich mit dem Gedanken trage, diese, so mir Gott Gesundheit schenkt, nach einigen Jahren zu veröffentlichen.

Reiche Novemberabende 1899.

Von B. Sterogt.

November: Allerseelentag! Erste niederrieselnde Vorboten des nahenden Winters! Rauhe Winde brausen durch die entlaubten Zweige. Nur hier und da sieht man noch in den matten Strahlen der Mittagssonne irgend ein Insekt müde schwirren. Die Schöpfung muss ja nach der Kraft- und Lebensentwicklung des Sommers nun auch ihre Ruhe haben. So pflegt es gewöhnlich zu sein und der Entomologe muss, teils zufrieden, teils unzufrieden mit den Fangergebnissen, seine Sammelsaison abschliessen. Gibt es doch kaum noch Etwas zu haschen und was einem unter die Hände kommt, ist nicht der Mühe wert! Desto angenehmer überrascht war ich daher, bei uns in Kurland Anfang November v. J. das Gegenteil zu erleben. Bot doch die Natur kurz vor dem Abscheiden ihre Erzeugnisse noch einmal in reicher Fülle dar.

Nachdem am Abend des 21. Oktobers die Temperatur 2 Grad unter Null gesunken war und ziemlich dickes Eis sich auf allen Pfützen gebildet hatte, trat plötzlich am 1. November auffallend warme Witterung ein. Wir hatten + 10°R im Schatten. Die liebe Sonne wischte also ihre hässlichen Flecken, welche sie in diesem Sommer uns so oft zugekehrt, ab und strahlte in altem Glanze. Die Wärme nahm sogar von Tag zu Tag zu. Wenn man bei einbrechender Dämmerung der Köderei huldigte, glaubte man, von lindem Lüften umweht, im „wunderschönen“ Monat Mai zu wandeln. Dementsprechend zeigten sich natürlich die Herbst-Noctuen, durch die milde Witterung aus ihrem beginnenden Winterschlaf hervorgehockt, in so grosser Menge, wie ich solches während so später Jahreszeit selten beobachtet habe. Abend für Abend erbeutete ich 40—70 Tiere. Vom 2. bis 8. November kamen mir zu Händen:

Orrh. vaccinii 150, *X. ingraca* 65, *O. circellaris* 50, *S. satellitia* 40, *X. fureifera* 10, *O. ligula* 30, *C. exoleta* 22, *S. libatrix* 28, *C. vetusta* 8, *X. socia* 3, also zusammen: 406 Stück. Ich denke, für Anfang November ein ganz hübsches Jagdergebnis. Die Anzahl der Gattungen war, wie man sieht eine

geringe, desto grösser aber die der meisten Arten. Auffallend spärlich tritt hier in letzter Zeit *X. socia* auf und *or. Rubiginea* ist sogar seit mehreren Jahren ganz verschwunden.

Selbstverständlich benutzte ich ein so reiches Material, namentlich die 150 *vaccinii* Exemplare, etwaige Abweichungen von der Stammform festzustellen. Bekanntlich varirt ja *vaccinii* in Bezug auf Farbe und Zeichnung so bedeutend, dass man oft kaum weiss, ob es sich noch um ein Tier derselben Art handelt. Ausser *ab. mixta* Hb. und *spadicea* Hb. die übrigens auch zu Veränderungen neigen, habe ich gegen 15 neue Varietäten beobachtet, welche ziemlich *constant* wiederkehren und daher wol verdienten benannt zu werden.

Was das Verhältnis von *vaccinii* zu *ligula* anbetrifft, so scheint bei den Herren Systematikern noch manche Unklarheit darüber zu herrschen. Solches ist ja auch natürlich, da letztgenannte Art ebenfalls bedeutende Neigung zu Abänderungen verspürt. Beide Tiere berühren sich, was Gestalt und Färbung anbetrifft, oft so nahe, dass man manche *vaccinii*-Stücke für *ligula* und umgekehrt zu halten versucht ist. Mein lieber, alter Berge, der mir durch seine vortrefflichen Beschreibungen schon oft als Retter in der Not erschien, da wo Dr. Hofmann mich mit seinem dürftigen Texte und leider nicht immer naturgetreuen Abbildungen im Stich liess — eine kritische Besprechung derselben soll das Thema meiner nächsten Arbeit bilden — sagt S. 97 (Siehe 5. Auflage 1876), dass *vaccinii* zum Unterschiede von *ligula* keine verlängerte Flügelspitzen und einen stark bauchig gebogenen Saum habe. Nun besitze ich aber Tiere ersterer Art, deren Saum sehr schwach geschwungen ist, während wiederum andere Stücke, welche den *zungenförmig* gestalteten Makeln nach zu schliessen nur *ligula* sein können, sich durch einen stark *bauchigen* Saum auszeichnen. Auch bei der grau marmorirten *ab. polita* Hb. und der rötlich- bis dunkelbraunen, weisslich gegitterten *ab. subspadicea* Stgr. die beide hier fliegen, kommt solches manchmal vor. Sollten nicht durch Hybridationen zwischen so nahe verwandten Faltern Eigenschaften der einen Art auf die andere übertragen werden können? Die ausserordentliche Mannigfaltigkeit der Farben und Zeichnungen erkläre ich mir übrigens einfach aus dem *Polyphagismus* der Raupen beider Arten; die verschiedene chemische Zusammensetzung der Pflanzensäfte muss ja auf das zukünftige Kleid des Falters

eine nicht zu unterschätzende Wirkung ausüben. Nehmen wir z. B. *Aretia caja*. Alle Raupen dieser Art, welche ich mit Brennesseln erzog, ergaben die Stammform. Sämtliche Tiere dagegen, die eine in meinem Garten wachsende, verwilderte Lupinenart frassen, entwickelten sich zur *ab. flavescens*, welche bekanntlich gelbe Hinterflügel hat.

Zum Schlusse kommend, stelle ich die allerdings noch nicht bewiesene Behauptung auf, dass *es sich bei vaccinii und ligula nur um ein und dieselbe Art mit ihren Varietäten handelt*.

Sehr erfreut wäre ich, wenn ich in dieser geringfügigen Arbeit eine entomologische Frage aufgelöst und dadurch den Herren vom Fache Gelegenheit geboten hätte mich zu belehren und zu widerlegen. Es würde mir dies nur zum Sporn dienen, mich mit desto grösserem Verständnis und Eifer in die Geheimnisse der Natur zu vertiefen.

Meine Exkursion von 1899.

Von Paul Born.

(Fortsetzung.)

Von einem eigentlichen Weg war Nichts zu sehen; wir wateten längs der rechten Talseite durch hohes vom Tau ganz durchnässtes Gras, gerieten auch hie und da in einen wirklichen Sumpf, da überall Wasser hernieder rieselte. Auf der andern Talseite drüben sahen wir einen guten, aufwärts führenden Weg, aber wir hätten fast eine Stunde gebraucht, um ganz in den Grund des Tales hinab zu steigen und jenseits wieder empor zu klimmen. Weiter hinten verflacht sich der Talboden und wir gelangten endlich auf den Grund desselben und damit auf bessern, nur allmählig aufsteigenden Weg. Der Morgen war wundervoll und der Rückblick auf das enorme Gletschergebiet der Vanoise entzückend. Auch vor uns erheben sich eine Reihe imposanter Berge, dem Pricutta und Mont Iséran Gebiet angehörend. Das ganze Tal ist mit zerstreut liegenden armseligen Alphütten besetzt, der hinterste, durch eine Mauer abgeschlossene Teil Gemeindegut und Gemeindegeweide von Thermignon. Der hier stationirte Hirt mit seinen Trabanten nimmt ein genaues Verhör über Herkunft und Ziel aller Passanten auf, da wie es scheint, hier öfters Viehdiebstähle vorkommen, was man uns jedoch, wie mir wenigstens schien, doch nicht zutraute. Unser Examen war wenigstens sehr kurz. Etwa eine Stunde lang hatten wir hier

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Slevogt Balduin

Artikel/Article: [Reiche Novemberabende 1899 180-181](#)